



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920**

498 (3.11.1920) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-194140](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-194140)



# Mannheimer General-Anzeiger

Druckerei: In Mannheim a. Neckar, am Markt, Nr. 170 für den Verlag a. d. Hauptstadt  
Verlag: In Mannheim a. Neckar, am Markt, Nr. 170 für den Verlag a. d. Hauptstadt  
Vertrieb: In Mannheim a. Neckar, am Markt, Nr. 170 für den Verlag a. d. Hauptstadt

## Badische Neueste Nachrichten

Druckerei: In Mannheim a. Neckar, am Markt, Nr. 170 für den Verlag a. d. Hauptstadt  
Verlag: In Mannheim a. Neckar, am Markt, Nr. 170 für den Verlag a. d. Hauptstadt  
Vertrieb: In Mannheim a. Neckar, am Markt, Nr. 170 für den Verlag a. d. Hauptstadt

### Die Bolschewisten gegen General Wrangel.

**Die militärische Stärke der Roten Armee.**  
Die Bolschewisten haben einen umfassenden Angriff gegen General Wrangel unternommen und trotz vieler bereits überwältigender Erfolge. Es werden angefochten die neuen Kämpfe die folgenden Mitteilungen über die Stärke der bolschewistischen Heere das Interesse der Leser finden.

Die bolschewistische Presse ist auch nach dem Friedensschluss mit Polen durchaus kriegerisch gestimmt und erklärt, daß nun dem „weißen Baron“ im Süden, das heißt Wrangel ein baldiges Ende bevorstehe, andererseits wird betont, daß auch der Friede mit Polen nicht von langer Dauer sein werde und eine Veränderung der Machtverhältnisse im Westen nicht lange auf sich warten lassen werde. Angesichts dieser Umstände dürfte es von Interesse sein, festzustellen, wie stark denn die Sowjetregierung in militärischer Hinsicht ist und was die Bolschewisten gegen Wrangel an Truppen hinüberwerfen können. Während des Höhepunktes der bolschewistischen Erfolge an der polnischen Front, als bereits um Warschau gekämpft wurde, verfügten die Bolschewisten laut Angaben, die der Ruffe Kommandant in der Pariser „Dobrychje Delo“ macht (die 12. Sowjetarmee nicht gerechnet), über etwa 343 000 Mann, von denen jedoch eigentl. nur 42 000 Infanteristen und 45 000 Kavalleristen für den Kampf in Betracht kommen. Die übrigen 256 000 Mann waren nur als „Ritter“, nicht aber als Kämpfer in Frage. Auf die einzelnen Armeen verteilten sich die Rotarmisten folgendermaßen:

- 1. Armee — 10 000 Kämpfer, 75 000 Nichtkombattanten.
- 2. Armee — 8000 Kämpfer, 40 000 Nichtkombattanten.
- 3. Armee — 8000 Kämpfer, 42 000 Nichtkombattanten. Ueber die 12. Armee fehlen nähere Angaben. 15. Armee — 15 000 Kämpfer, 60 000 Nichtkombattanten. 3. Kavalleriearmee — 20 000 Kämpfer, 30 000 Nichtkombattanten. Die in Galizien operierende Armee Budennys, von dem kürzlich behauptet wurde, daß er von der Sowjetregierung abgefallen sei, verfügte über 25 000 Streiter und etwa ebenso viele Nichtkombattanten.

Die 3. Kavalleriearmee von Goga ist bekanntlich beinahe vollständig nach Ostpreußen abgedrängt worden und später in verschiedenen Lagern Deutschlands interniert worden. Der Befehlshaber des Aufmarsches in der „Dobrychje Delo“ schätzt die Zahl der in Deutschland internierten russischen Rotarmisten auf 84 000. Außerdem wurden bekanntlich die Polen gegen 200 000 Rotarmisten gefangen genommen haben. Die Gesamtverluste an Gefangenen würden demnach gegen 24 000 Mann betragen, die Polen und die in den Händen der Bolschewisten zurückgelassenen Verwundeten nicht mitgerechnet.

Diese Angaben sind freilich stark zu Ungunsten der Bolschewisten übertrieben. Schon die Angabe, daß sich angehörl. 84 000 Rotarmisten in deutscher Gefangenschaft befinden, ist unzutreffend, in Wirklichkeit ist die Zahl bedeutend geringer. Nehmt man an, daß die Angaben der Polen erhalten, die bekanntlich von jeder zu einer Überlieferung ihrer Erfolge neigen. Die Tatsache, daß die gegen Polen operierenden Sowjetarmeen einen lurchtbaren Abbruch erlitten haben, wird durch die Feststellung dieser Überlieferungen eher nicht aus der Welt geschafft. Wenn jedoch Kommandant erklärt, daß die Bolschewisten nach Unterzeichnung des Friedens an Zahl nur verschwindend geringe Truppenformationen gegen Wrangel aufstellen können, denen eine entscheidende Bedeutung nicht beigemessen werden könne, so ist sich der Verfasser. Ein kühnredend Menschenmaterial verfügen die Sowjetmächte noch aenua. Die entscheidende Frage ist die, ob die tatsächlich noch vorhandenen Rotarmistenmassen sich weiter für die Sowjetmächte schlanen wollen oder ob sie es vorziehen, der Gewalt und Blutherrschaft eines Lenin, Trotzki und Sinowjew ein Ende zu machen.

### Lenin spricht zu den Bauern.

Man schreibt uns aus Helsingfors:  
Am 15. Oktober hat Lenin nach Abendung des Helsingforser St. Michael bei einer Konferenz der Bauernräte in Moskau eine Rede gehalten. Er erklärte die bürgerlichen Diplomaten Bestrebungen ganz zu Unrecht die Bereitschaft Sowjetrusslands zum Friedensschluss mit Polen als Schwachheit. In Wirklichkeit habe die Sowjetregierung keineswegs den kürzeren gezogen. Als Beweis dafür könne man die für Polen anzunehmenden Bedingungen anführen, die Polen im April dieses Jahres angeboten wurden. Russland stehe fest da, daß die Revolution und der wirtschaftlichen Lage der westeuropäischen Länder. Diese würden sich bald gelockert und seien außerdem untereinander uneinig. Die Grundpfeiler des Versailles Friedens seien erschüttert.

Die einzige Macht, die augenblicklich dem Bolschewismus gefährlich sei, laut Lenin laut, sei die weiße Armee Wrangels. Deshalb sei es die erste Pflicht, sowohl die Kontinentalrevolution Südrußlands niederzuschlagen. Geschehe das nicht, so werde auch der Friede mit den Polen aufs Spiel gesetzt, die unter dem Druck Frankreichs stets einen neuen Heberfall wagen können. Mögen die Bauernräte auf jede Weise die Bauern beeinflussen, daß sie den Sowjets im Kampfe mit Wrangel beistehen. Die Bauern sollten wissen, daß ihre wirtschaftliche und kulturelle Wohlfahrt davon abhängen, daß die weißen Truppen bald zerstört werden. Denn sobald das geschehen sei, werde Russland seine ganze Kraft zum inneren Aufbau verwenden können.

Gerade das werden die ruinierten und veräutzerten Bauern nicht wollen. Da, in der Sowjetpresse jeder erheben sich immer lauter Stimmen, die den neuen Mann des Friedens, wie er bisher schanden hat, als Heide beschreiben. Der Bolschewismus lebt keine ganze Hoffnung auf die Revolutionäre Westeuropas. Das Schicksal der russischen Bauern würde eher durch eine Revolution in Polen und Deutschland nicht besser werden.

**Trotzki im Kampf mit der Gegenrevolution.**  
Kopenhagen, 3. Nov. (W.B.) Berlingske Tidende meldet aus Rom: Die Moskauer Zeitungen enthalten offizielle Mitteilungen, daß die Sowjetregierung großen Vorbereitungen einer Kontinental-

tionären terroristischen Aktion gegen die Sowjetregierung auf die Spur gekommen sei. In der von den Blättern veröffentlichten Mitteilung heißt es, die Regierung sei entschlossen, mit allen Mitteln das Sowjetsystem zu verteidigen und fordert alle Kommunisten auf, auf dem Posten zu sein. — Die Massenverhaftungen in der Stadt werden fortgesetzt. Sämtliche Mitglieder des General- und Marinestabes wurden verhaftet und gleichzeitig in Orenburg 3000 Offiziere interniert. Da mehrere Regimenter in Smolensk zu neuem begonnen hatten, wurden alle aus Smolensk in Moskau eingetroffenen roten Truppen entwaffnet. Trotzki erklärte nach der „Pravda“ in einer Versammlung in Petersburg, die Regierung wisse, daß eine Hungersnot bevorstehe und sei sich vollständig klar über die Gefahr, die die Winterfälle mit sich bringe. Die Bourgeoisie der ganzen Welt bereite sich auf den Sieg vor. Wir alle werden aber gemeinsam der ganzen Welt beweisen, daß sie sich irr. Wir müssen siegen und unsere Feinde vernichten, selbst wenn auch ¼ der russischen Bevölkerung verhungert oder an Risse sterben sollte. Die Lebenden werden weiter leben zur Verherrlichung des Sieges der Weltrevolution.

### Die Uebertreite unterbunden.

Berlin, 3. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Vom Oberpräsidium in Königsberg wird zu der Angelegenheit der Uebertreite deutscher Staatsangehöriger nach Litauen mitgeteilt, daß seit dem 16. Oktober diese Uebertreite vollkommen unterbunden worden sind. Die von der litauischen Regierung zurückgeschickten Uebertreter werden in das Rückwanderungslager Endshagen gebracht. Die angeordnete Untersuchung wird Klarheit darüber schaffen, ob Delikte gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 30. Mai oder gegen das Strafgesetzbuch in Frage kommen. Das Material soll der Staatsanwaltschaft unterbreitet werden.

### Unter der Fremdherrschaft.

Berlin, 3. Nov. (Von unj. Berl. Büro.) Der Hauptauschuss des Reichstags trat heute in die Besprechung über die Ausführung des Friedensvertrags ein. Abg. Dr. Reicher (D.N.) führte aus, daß die Kosten die uns die Besatzungstruppen verursachen, unerträglich hoch seien. Der Redner hat den Reichschatzminister, eingehende Mitteilungen zu machen über seine Verhandlungen mit dem Oberbefehlshaber der feindlichen Truppen und der Rheinlandskommission. Ferner erbat der Redner nähere Mitteilungen über die Stellung des Kabinetts und ersuchte dringend, alles zu tun, um die ungeheuren Kosten niedriger zu halten. Die ausführliche Antwort des Reichschatzministers trug vertraulichen Charakter. Abg. Haas (Dem.) fragte, ob die Absicht bestehe, diese Lebensfrage des deutschen Volkes zum Gegenstand offizieller Verhandlungen zu machen, oder bereits eine Fühungsnahme erfolgt sei, um die Zahlen in der Presse des Auslandes bekannt zu machen.

Es stellte sich heraus, daß das Auswärtige Amt, trotz rechtzeitiger Einladung nicht zur Stelle war. Abg. Dr. Helfferich (D.N.) forderte, da es sich um die höchste Position in Staat handle — über 40 Milliarden —, die Anwesenheit eines Ministers oder dessen Stellvertreters. Er fragte, ob es bisher nicht möglich gewesen sei, von den Besatzungsmächten genaue Zahlen über die Kosten der Besatzung zu erhalten. Wenn die Angabe des Reichschatzministers richtig sei, daß Amerika die Kosten seiner 177 000 Mann starken Besatzungstruppen auf täglich 1 220 000 \$ beziffere, so seien das rund 90 000 000 Papiermark pro Tag und rund 32 Milliarden im Jahr für 177 000 Amerikaner. Das sei eine Unmöglichkeit. Abg. Kroll (Dem.) beantragte eine Entschließung, die eine Herabsetzung der Besatzungstruppen mit Rücksicht auf die finanzielle Lage des Reiches fordere. Abg. Frdr. v. Persner (D. B.) forderte die ausführliche Erörterung der Angelegenheit in der Vollversammlung des Reichstages. Staatssekretär Walter sprach über die Requisitionen, die eine besondere Härte darstellen. Es sei bedauerlich, die Auszahlung unmittelbar zwischen den Ortstassen und den Ministerien zu regeln unter Ausschaltung der Zwischenschichten, um eine schnellere Auszahlung zu erreichen.

### Der Regierungspräsident von Wiesbaden wieder in sein Amt einzieht.

Mainz, 3. Nov. (W. B.) Im Vorfeld der in Wiesbaden von der Frankfurter Polizei f. S. vorgenommenen Verhaftung Dr. Dornens war der Regierungspräsident von Wiesbaden Dr. Romm von der Rheinlandskommission seines Postens entbunden und ausgereisen worden, wozu die Rheinlandskommission mit der Verhaftung Dr. Dornens bezug. großer Sachverständigt bei diesem Vorkommnis. Wie aus offizieller Berichterstattung des Echo zu Rhin erklärt, hat die von der deutschen Regierung eingesetzte Untersuchung in Verbindung mit den Nachforschungen der Rheinlandskommission ergeben, daß der Regierungspräsident Dr. Romm persönlich der Verhaftung Dr. Dornens vollständig fern geblieben habe. Unter diesen Umständen hat die Rheinlandskommission beschlossen, Dr. Romm wieder in sein früheres Amt einzusetzen zu lassen, obwohl sie ihn vorwiegend für seine Verantwortlichkeit hält für den Mangel an Wachsamkeit seitens der Wiesbadener Polizei. Die gegen den Polizeirat Streibeln verhängte Maßnahme bleibt dagegen bestehen.

### Die Entente und die bayerischen Einwohnerwehren.

München, 3. Nov. (Fr.-Tel.) In der englischen Vertretung in München tritt schon in den nächsten Tagen ein Wechsel ein. England hat sich nach dem Vorgehen Frankreichs, das einen eigenen Gesandten in München unterließ und nach dem Vorhaben Italiens, welches einen Generalkonsul mit diplomatischen Vollmachten entsandte, entschlossen, in München ebenfalls eine Mission mit diplomatischem Charakter einzurichten und hat zum Leiter dieser Mission den bisherigen Berliner Botschaftssekretär Mister William Seeds bestimmt, der als Generalkonsul mit diplomatischem Charakter nach München geht und hier schon in den nächsten Tagen eintrifft. Die Absicht zu diesem Schritt bestand bei der englischen Regierung schon seit geraumer Zeit. Die etwas plötzliche Verwirklichung dürfte jetzt den

Anstoß durch die Einwohnerwehrangelegenheit erhalten haben. Neben der Note des Generals Rollet an die Reichsregierung läuft nämlich noch ein Schreiben der englischen Regierung an die bayerische Regierung her, welches ungefähr um die gleiche Zeit, wie die Note Rollets in Berlin, in München der bayerischen Regierung zugestellt wurde. Diesem Schreiben, welches sich in sehr ernstem Tone mit der Einwohnerwehrangelegenheit befaßt, waren bezeichnenderweise Bilder von dem Einwohnerwehrlandeschießen und der damaligen Kundgebung am Königsplatz in München eingehaftet. Es ist wohl kein Zweifel, daß dieses Schreiben der englischen Regierung mit dem jetzt etwas plötzlich vor sich gehenden Wechsel in der Münchner englischen Vertretung in einem gewissen Zusammenhang steht.

### Die Präsidentenwahl in Amerika.

In der Mittagsausgabe haben wir bereits gemeldet, daß Harding zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt worden ist. Ueber die Wahlergebnisse in den verschiedenen Staaten gehen uns noch folgende Meldungen zu:  
Amsterdam, 3. Nov. (W.B.) Der Telegraf meldet zu der Präsidentenwahl in Amerika aus London: In den Oststaaten ist die Mehrheit für Harding sehr groß. In Boston, wo die Wahl gewöhnlich demokratisch ausfällt, hat Harding ebenfalls die Mehrheit erhalten. Im Staate New York dürfte die republikanische Mehrheit überwältigend sein. Man schätzt sie auf mindestens eine Million Stimmen. Die republikanische Mehrheit in Pennsylvania wird auf mindestens 800 000 und in Massachusetts auf 200 000 Stimmen geschätzt. In Bridgeport (Connecticut) erhöht sich die Mehrheit der Republikaner, die 1916 1000 Stimmen betrug, auf 10 000 Stimmen. In Kentucky und Tennessee blieben die Demokraten in der Mehrheit.

Paris, 3. Nov. (W.B.) Nach einer Meldung des Matin aus New York von gestern abend 10 Uhr scheint der Sieg des republikanischen Präsidentschaftskandidaten Harding gesichert zu sein. Die Mehrheit des republikanischen Präsidentschaftskandidaten Harding wird in der Stadt New York allein auf 800 000 Stimmen, im Staate New York auf 400 000 Stimmen und im Staate Massachusetts auf 200 000 Stimmen geschätzt.

Nach der New York Sun ist die Wahl Harding's gesichert. Nach der Chicago Tribune glaubt das Blatt, daß Harding in folgenden Staaten die Mehrheit erhalten hat: In New York, Maine, Massachusetts, Illinois, Kansas, Iowa, Kentucky, Carolina, Missouri und Virginia.

Nach einer Meldung der Pariser Ausgabe der Daily Mail von Mitternacht scheint der demokratische Präsidentschaftskandidat Cox in Texas die Mehrheit erhalten zu haben. In Boston hat sich die Mehrheit für Harding ausgesprochen. In Kansas hat Harding mit großer Mehrheit gesiegt. Die amerikanischen Blätter sind übereinstimmend der Ansicht, daß sich die große Mehrheit für Harding entschieden habe. Um 2 Uhr mitternachts waren nach der Pariser Ausgabe der Daily News folgende einzelne Daten bekannt. Für Harding wurden folgende Delegierten gewählt: Im Staate New York 45, im Staate Massachusetts 18, in Illinois 29, in Vermont 4, in Michigan 15, in Connecticut 7, in Ohio 24, in New Jersey 14, in Pennsylvania 38, in Indiana 15, in Wisconsin 13. Im Ganzen also 222 Delegierte. Für den demokratischen Präsidentschaftskandidaten wurden gewählt: Im Staate Michigan 20, in Texas 20, in Virginia 10, in Kentucky 8 und in Tennessee 3 Delegierte, im Ganzen also 61. Das Ergebnis kann aber noch wesentliche Veränderungen erfahren, da 331 Delegierte zu wählen sind.

Nach einer Meldung der Daily Mail aus New York kündigt auch die Hauptpresse die Wahl Harding's an. Die gleiche Voraussetzungen macht der New York Herald. Nach ihm erfolgt sonar die dem demokratischen Präsidentschaftskandidaten nebststehende Presse, daß der Kandidat eine Niederlage erlitten hat.

New York, 3. Nov. (W.B.) Nach dem Bekanntwerden seiner Wahl erklärt Harding auf dem Balkon und hielt von Tränen gerührt folgende Ansprache: Ich habe gemeinsam mit Ihnen gearbeitet und habe mich immer bemüht, Ihnen neaenüber mit vollständiger Ehrlichkeit zu handeln. Wenn das Schicksal mich nun zum Präsidenten bestimmt, so möchte ich gegenüber allen Bürgern ein loyales Verfahren einschlagen.

### Irlands Freiheitskampf.

London, 3. Nov. (W. B.) In der gestrigen Sitzung des Oberhauses verlangte Lord Goreburn die Aufnahme einer Untersuchung über die von englischen Truppen vorgenommenen Repressalien in Irland. Der Erzbischof von Canterbury verurteilte die Politik der Repressalien und forderte die Regierung auf, zu deren Unterdrückung größere Energie aufzubringen, als dies bisher der Fall war. Lord Curzon erteilte die Haltung der Regierung. Das Haus verwarf mit 44:13 Stimmen den Antrag Goreburn. Das Haus verlangte die vollkommene Autonomie Irlands unter Vorbehalt der Kontrolle der Armee und der auswärtigen Angelegenheiten durch das britische Parlament.

### Die Bergarbeiter.

London, 3. Nov. (W. B.) Die Times melden aus Cardiff: Die gestrigen abend 11 Uhr wurden in Süd-Wales unter den Bergleuten 42 252 Stimmen für und 76 880 Stimmen gegen das Abkommen mit der Regierung abgegeben.

Amsterdam, 3. Nov. (W. B.) Dem Nieuwen Courant zufolge geht das bis gestern mittag bekannt gebliebene Ergebnis der zweiten Abstimmung der englischen Bergarbeiter eine Mehrheit von 2 zu 1 für die Annahme des Abkommens mit der Regierung.

Paris, 3. Nov. (W. B.) Die Delegierten des Nationalen Bergarbeiterverbandes haben den ganzen Tag über die ihnen zugegangenen Antworten der Gesellschaften geprüft. Sie haben eine längere Erklärung angenommen, die erst morgen mitgeteilt wird. Dagegen ist folgende Mitteilung vom Nationalrat ausgegeben worden: Der Nationalrat erklärt, sich an das vorläufig festgesetzte Datum



des 17. November halten zu wollen, jedoch er den Unternehmern die ganze Verantwortung für die von ihnen beschlossene Weigerung überläßt und dafür, daß am 15. November der Beschluß der Verbandsführer zur Anwendung gelangt, nach dem die Wechselseinstellung der unter Laus beschäftigten französischen Bergarbeiter erfolgen sollen.

Der Rat der Nationalrat wird morgen nachmittags zusammen treten. Charicot, 2. Nov. (W.B.) Der Streit der Bergarbeiter des Saartals von Charleroi ist seit heute morgen tatsächlich. Der Reich der Vampontionen ist durch Arbeiter gestärkt, die vom Streit-Komitee für diesen Zweck bestimmt wurden. Die Unterhaltung der Minengänge wird durch die Steiner befohlen. Sondermerkmale sind angekommen, die den Wächtern zur Aufrechterhaltung der Ordnung befohlen. Es werden keine Zwischenfälle gemeldet.

Die Umbildung der deutschösterreichischen Regierung.

wex. — Wien, 30. Oktober. Die innerpolitische Wendung nach den Wahlen bringt allen eine Enttäuschung, die Ueberraschungen erwartet hatten. Besonders die Pariser Presse hatte mit phantastischen Prophezeiungen nicht gepart, allein die Wahlen entschieden nicht nach den Wünschen, die sich darin spiegeln, sondern nach den eigenen Bedürfnissen. Herstellung der Ordnung in der österreichischen Verwaltung auf Grund der Verfassung der Republik, das ist die politische Tendenz des Wahlergebnisses und ihr entsprechen auch die Vorbereitungen für die Umbildung der Regierung. Auch nicht eine Koalition mit den Sozialdemokraten ist ausgeschlossen, kann aber wirklich nur zustande kommen, wenn diese Partei sich bereit zeigt, sich der Tendenz des Wahlergebnisses anzubehalten. Die Sicherstellung der Arbeitsbeschäftigung, die Wiederaufnahme der industriellen Arbeit und die Erleichterung des Wirtschaftsverkehrs mit dem Ausland sind die Hauptprobleme, die zu lösen sind. In dieser Beziehung ist der Plan des Vorsitzenden der deutschösterreichischen Abteilung der Reparationskommission, Cobbe, eine auf das englische Pfund bestimmte Note für die deutschösterreichischen Auslandsposten zu schaffen, nicht ungünstig aufgenommen worden, und wenn das eine oder das andere Wiener Blatt sich kritisch dagegen verhielt, so ist das auf französische Einwirkungen zurückzuführen. Auch gegenüber deutschösterreichischer erweist die französische Politik sich als vollkommen negativ und sucht jede den Wiederaufbau fördernde Maßnahmen zu sabotieren, weil die dauernde Niederhaltung des Gegners wichtiger zu sein scheint.

Diese Ueberzeugung erfüllt somit alle deutschösterreichischen Parteien und hat, wie man den allgemeinen Erörterungen nach dem 17. Oktober in den parlamentarischen Fraktionen entnehmen kann, das Wahlergebnis wesentlich beeinflusst. Die neugewählten Abgeordneten auch der sozialdemokratischen Parteien wiesen durchwegs eine starke nationale Schattierung auf. Eine besondere Bedeutung beansprucht aber eine Entscheidung des deutschösterreichischen Bauernbundes, der stärksten nationalsozialistischen Organisation deutschösterreichs, die die Lebensmöglichkeit deutschösterreichs nur in seinem Zusammenschlusse mit dem Deutschen Reich erblickt. Diese Entscheidung ist von besonderer Bedeutung, weil bisher gemeinhin behauptet wurde, daß die Bauernschaft sich für die Anschlussfrage überhaupt nicht interessiere und ihr passiv gegenüberstehe. Die Meldungen über die Zusammenkunft der neuen Regierung eilen durchaus den Erklärungen voraus. Zunächst ist der Verlauf des anfangs November stattfindenden sozialdemokratischen Parteitag abzuwarten, es ist jedoch wahrscheinlich, daß die neue Regierung ein Verwaltungskabinett sein wird, wie es den Aufgaben entspricht, die zunächst zu bewältigen sind.

Das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung.

□ Berlin, 3. Nov. (Von unv. Verf. Büro.) Das von uns vor einigen Tagen angekündigte Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung ist nach vielen und eingehenden Beratungen nunmehr zum Wirtschaftsamt des Reichskabinetts fertiggestellt und wird zur Zeit im Reichswirtschaftsministerium in die Form gebracht, in der es voraussichtlich schon in den nächsten Tagen dem Reichstag vom Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz mitgeteilt werden wird. Es enthält einen sehr umfassenden Plan, nicht nur auf dem engeren Gebiete des Reichswirtschaftsministeriums, sondern auch in der Ernährungs- und insbesondere in der Verkehrspolitik. Der Gedanke der Reichswirtschaftsamt ist, wie die B. S. behauptet, in dem Programm fallen gelassen und es werden andere Mittel vorschlagen, die denselben Ziele dienen sollen. Der Hauptgrund des Aufgebens der Reichswirtschaftsamt dürfte darin zu suchen sein, daß das Reich zu seinen schweren Lasten nicht auch noch die Garantie für diese Bank übernehmen kann.

Zeit im Reichswirtschaftsministerium in die Form gebracht, in der es voraussichtlich schon in den nächsten Tagen dem Reichstag vom Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz mitgeteilt werden wird. Es enthält einen sehr umfassenden Plan, nicht nur auf dem engeren Gebiete des Reichswirtschaftsministeriums, sondern auch in der Ernährungs- und insbesondere in der Verkehrspolitik. Der Gedanke der Reichswirtschaftsamt ist, wie die B. S. behauptet, in dem Programm fallen gelassen und es werden andere Mittel vorschlagen, die denselben Ziele dienen sollen. Der Hauptgrund des Aufgebens der Reichswirtschaftsamt dürfte darin zu suchen sein, daß das Reich zu seinen schweren Lasten nicht auch noch die Garantie für diese Bank übernehmen kann.

Auch die Vorlage über die Einziehung des Reichsnotopfers dürfte voraussichtlich Donnerstag oder Freitag dem Reichstag zugehen. Sie sieht eine schnelle Einziehung eines Teiles des Reichsnotopfers vor. Man spricht von 40-50 Prozent, doch dürfte gefordert werden, die Beträge in zwei Raten zu zahlen. Jedenfalls wird das Veranlassungsverfahren abgelehnt und die Einziehung des erwähnten Teiles noch im Laufe des Winters bewirkt werden.

Deutscher Reichstag.

Das Bäderhandwerk und die Verteilung von Kochmehl.

Die Berücksichtigung des Bäderhandwerks bei der Verteilung von Kochmehl verlangt die folgende Anfrage der deutschnationalen Abgeordneten, Wiesberg, Dr. Wienbeck und Gutznecht im Reichstag: Mit Wirkung vom 1. November soll eine Verteilung von Kochmehl an die Bevölkerung erfolgen. Nach einem Rundschreiben der Reichsgetreidebehörde an die Lebensmittelämter der Länder, die es an die Kommunalverbände weitergegeben haben, soll dem Zentralverband der Deutschen Konsumvereine die Verteilung an seine Mitglieder übertragen werden, während die Versorgung des anderen Teiles der Bevölkerung durch die Kommunalverbände erfolgen soll. Da das deutsche Bäderhandwerk in seiner Reichszentrale deutscher Bädereigenen einen umfassenden und leistungsfähigen Selbstverwaltungskörper zur Erledigung wirtschaftlicher Aufgaben besitzt, so würde es nicht nur eine Vereinfachung derselben, wenn die Verteilung des Kochmehls, sondern es nicht an den Zentralverband des Konsumvereins gegeben wird, den Bädereigenen zuzuwenden. Zweck der Verteilung übergeben würde, sondern nach der erteilten Zurückweisung des seit Kriegsbeginn schwer um seine Existenz ringenden Bäderhandwerks eine Wohnnahme der ausgleichenden Gerechtigkeit herstellen. Mit dem Vorgehen würde zugleich ein praktischer Weg beschritten, die Selbstverwaltungskörper, d. h. die wirtschaftlichen Zentralstellen des Handwerks bei der Verteilung zwangsweise beschleunigter Waren einzuschließen. — Wie fragen, ist die Reichsregierung bereit, den vorgebrachten Wünschen des Bäderhandwerks zu entsprechen?

Deutsches Reich.

Parteitag der Deutschen Volkspartei.

□ Berlin, 3. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Die Deutsche Volkspartei hält ihren Parteitag am 3. und 4. Dezember in Nürnberg ab. Am 2. Dezember geht diesem eine Tagung des Zentralvorstandes voraus.

Rechtspulich?

□ Berlin, 3. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Vom „Hamburger Echo“ waren Nachrichten über einen angeblichen Rechtspulich am 15. November verbreitet worden. Wie von der Hamburger Staatskommission für auswärtige Angelegenheiten mitgeteilt wird, ist weder dieser selbst noch dem Volksparteipräsidium in Hamburg etwas hierüber bekannt.

Die Entwicklung der christlichen Gewerkschaften.

T.B.O. Offen (Ruhr), 3. Nov. Nach einem Ueberblick, den das Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften gibt, hat sich die Mitgliederzahl der christlichen Gewerkschaften im Jahre 1919 von 835.500 auf 1.000.770 erhöht. Die größten Verbände sind die der Metallarbeiter mit 210.000 und der Bergarbeiter mit 104.210 Mitgliedern. Die Zahl der bei den christlichen Gewerkschaften angeschlossenen Berufsverbände beträgt 20 mit 9915 Ortsgruppen. Die Zahl der weiblichen Mitglieder hat sich von 69.104 auf 100.024 erhöht. Die Gesamtzunahmen wuchsen von 8,7 Millionen Mark

auf 25,6 Millionen Mark. Der Vermögensbestand erhöhte sich von 12 auf über 20 Millionen Mark. Als beachtenswerteste Befehle sind im Jahre 1919 die Gründung des deutschen Gewerkschaftsbundes, der sich in drei Gesamtverbände, die der Arbeiter, Angestellten und Beamten gliedert. Die Mitgliederzahl der dem deutschen Gewerkschaftsbunde angeschlossenen Verbände beträgt bereits über zwei Millionen.

Rückgang der Zahl der Erwerbslosen.

Berlin, 3. Nov. (W. B.) Wie uns aus dem Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wird, ist die Gesamtzahl der zu unterscheidenden Erwerbslosen im Reich nach amtlicher Feststellung vom 1. bis 15. Oktober weiter zurückgegangen. Während sie am 1. Oktober nach amtlicher Feststellung 396.131 betrug, belief sie sich am 15. Oktober auf 374.952. Es ist also ein Rückgang um 21.179 und zwar um 14.457 männliche und 6711 weibliche Erwerbslose zu verzeichnen. Die Zahl der Familienangehörigen, die als Zuschlagsempfänger unterstellt werden, ist von 362.389 auf 348.647 herabgegangen. Die Auszubehnde an Erwerbslosenunterstützung, die in der zweiten Hälfte des Monats September für das Reich, die Länder und die Gemeinden zusammen 45,7 Mill. Mark betragen hatte, verminderte sich in der ersten Hälfte des Oktobers auf 41,2 Mill. Mark.

Ausland.

Die Thronfrage in Griechenland.

Athen, 3. Nov. (W. B.) In einer längeren Antwort an Benizelos verlangt Sunaris, daß die Thronfrage durch eine Volksabstimmung entschieden werde. Die Wahlen am 14. November, sagt Sunaris, werden ausschließlich zum Ziele haben, die von den verschiedenen Parteien verfolgte Politik zu beurteilen. Es würde seitens der Regierung ein Irrtum sein, wenn sie sich in die Dynastiefrage einmischen wollte. Der neue Herrscher, fügte Sunaris hinzu, wird der König aller Griechen sein müssen und nicht nur einer Partei; deshalb halte er eine Abstimmung für notwendig. Es wird vermehrt, daß Sunaris in seinen Erklärungen es vermeiden hat, formell die Rückkehr des ehemaligen Königs Konstantin zu fordern. Diese Haltung erklärt sich wahrscheinlich aus der Tatsache, daß die Opposition sich in dieser Frage nicht einig ist. Einige Mitglieder der Opposition bleiben entschlossen Anhänger der Rückkehr des Königs Konstantin, während andere den Thronprinzen Georg vorziehen, dessen Thronbesteigung weniger Feindschaften von Seiten der Mächte wie sie glauben, begegnen würde. Nichts destoweniger halten die Regierungskräfte die Rückkehr des Königs Konstantin sowohl als auch wie des Prinzen Georg für möglich.

Die Streikfrage in Barcelona.

Barcelona, 3. Nov. (W. B.) Die Lage im Streite ist unverändert. Die Schiedsgerichtskommission, die die Vorbereitungen zur Beilegung des Streiks in Angriff nehmen sollte, konnte noch nicht gebildet werden, trotz der vom Unterstaatssekretär des Arbeitsministeriums unternommenen Schritte. Der Grund dafür ist in der Haltung der Arbeitgeber zu suchen, die jeder schiedsgerichtlichen Entscheidung feindselig gegenüberstehen. Gestern morgen wurden von Streikenden mehrere Schiffe auf einen Arbeiter abgegeben, der im Verdachte stand, Spionatsfeindselig zu sein. Der Angegriffene wurde schwer verwundet.

Der Internationale Kongress der Postpersonals.

Wien, 3. Nov. (W. B.) Unter dem Vorsitz des englischen Deputierten ging das beschlossene Komitee der internationalen Kongress der Postpersonals mit der Diskussion über die gewerkschaftlichen Aktivitäten eines internationalen Verbandes der Post- und Telegraphenpersonals. Die italienischen Delegierten vertreten den Standpunkt, eine lebendige Propaganda für den Beitritt des Postpersonals zur Dritten Internationale zu entfalten, welcher Auffassung sich die Vertreter der anderen Länder entgegenstellten, da die Organisationen ihrer Länder zu sehr von formalistischen Ideen durchdrungen seien, als daß eine Bewegung zugunsten der Dritten Internationale Erfolg haben könnte. Infolgedessen haben sich die italienischen Delegierten gemindert, an der Arbeit des Kongresses teilzunehmen. Der Kongress der Postpersonals wird nunmehr seinen Sitz in Wien aufschlagen. Der Sekretariat wird der Österreichische Direktor Wagner übernehmen.

Der Widerpenfligen Zähmung.

Von Karl Eitlinger (Kaisiden).

28) (Fortsetzung.) (Rohdruck verboten.) Aber der Alte gab keine Antwort. Nur sein Köcheln klang noch härter, und sein Gesicht vergrünte sich in doppeltem Schmerz. Adolf stand auf. Instinktiv erkannte er, was geschehen war. Der Alte hatte, wie so oft, im Schnapsrausch das Gleichgewicht verloren, war gegen die Drehscheibe getaumelt und mit dem Hinterkopf in eines der gefährlichsten, spitzen Werkzeuge gefallen. Wieder lausete er nieder. „Badder, kennst du mich dann net? Ich bin doch der Adolf!“ Er rüttelte den Bewußtlosen. Da schlug Bindegerst die Augen auf. Seine Hände tasteten an Adolfs Kermel. Er richtete den Kopf ein wenig empor, sank aber gleich wieder zurück. „Willst du Wasser, Badder? So sag doch ebbes... ich fercht mich ja so!“ Die Lippen des Sterbenden bewegten sich, aber er brachte kein Wort hervor. „Willst du merr was sage, Badder?“ Ein kaum sichtbares Kopfnicken. Adolf riß ihm die Joppe auf, nestelte mit zitternden Händen den Kragen ab. Das schien dem Verblutenden wohl zu tun. „Adolf... Adolf... ich hobb Derrsch versproche... wellsche merr mit dem Sparkassbuch...“ „Awwer Badder, des is doch jedz ganz egal, des dhut doch nix...“ „Adolf...!“ „Ja, Badder?“ Er beugte sein Ohr dicht zu Bindegersts Mund. Aber die Worte ertranken in raselndem Blöhen. Adolf umarmte den zuckenden Leib, küßte die Stirn verzweifelt. Noch einmal lehrte das Bewußtsein auf kurze Augenblicke zurück. „Adolf... Du bist... zu gut für je...“ „Rein, Badder! Rein!“ jammerte Adolf. „Sag des net!“ „Adolf... des Rätche um der Hippel...“ der Friseur... schon immer zwaa Jahr...“ „Adolf!“ Er versuchte sich aufzurichten, seine angstvoll erweiterten Augen starrten in unbekanntes Ferne. „Ich will Derrsch schon immer... die zwaa... des Rätche um der Hippel... die zwaa...“

Er ballte die Faust, sein Leib wälzte sich in der Wache, seine Rinte griff in die Scherben der Flasche, zertrümmte sie. Aber er fühlte nichts mehr. Adolf rannte die Treppe hinauf. „Rätche, der Badder sterbt!“ Ein gellender Schrei antwortete ihm. Dann war er allein. Er schloß die Türe zur Treppe. Eilige Ruhe überfamt ihn. Noch nie in seinem Leben hatte er die Dinge so klar gesehen. Was geschah hier? Sein Schwiegervater starb. Gut, alle Menschen müssen sterben. Auch sein Oustavchen hatte sterben müssen. Und war doch so jung gewesen. Aber weshalb hatte Katharina so geschrien? Das war der Schrei tiefsten Schmerzes gewesen. Also liebte sie doch einen Menschen, ihren Vater. — Ihren Sohn, ihren Gatten hatte sie nie geliebt. Wertlos. Aber mit dem Vater hatte sie ja unter einer Decke gesteckt. Die beiden hatten ja gemeinsames Spiel gespielt, sie hatte ihn betrogen, und der Alte wußte es — seit zwei Jahren —. Wüßlich griff er mit den Händen an den Hinterkopf, so wie es nach Bindegerst getan hatte. „Ich will nix wisse!“ jöhnte er. „Ich will nix wisse!“ Er ging wieder hinunter in die Werkstatt. Da lag der alte Bindegerst ganz still. Und Rätchen sah auf dem Schemel, auf dem er einst dem Alten beim Schneiden der Wege und dann beim Zimmern des Grabkreuzes zugehört hatte, und weinte, wie er sie noch nie hatte weinen sehen. Es trieb ihn unwillkürlich, sie zu trösten, er hob die Hand, sie zu streicheln, aber er zog die Hand wieder zurück, als habe er sie glühendem Eisen genähert. Und ging hinaus. Und wieder kam der Zug zum Friedhof, der Pfarrer redete, die Nachbarn drückten ihm beileidsbezeugend die Hand, und Herr Hippenstiel trat wieder seinen tabellos gebügelten Zylinder und die erklafften schwarzen Stachandschuhe. Adolf beobachtete ihn genau. Er lauerte, ob der Friseur und Rätchen einen Blick wechseln würden. Aber Katharina hielt während der ganzen Dauer des Begräbnisses das Taschentuch vors Gesicht und schluchzte ununterbrochen. Und Adolf dachte: Vielleicht kann ich in der Uffnung selch verkennen. Vielleicht hat er auch in der Besoffenheit net erwacht, was er redt. Obder vielleicht hat er ganz was anerkent sagt wolle, um die Worte fin em im Steurey doch-anmerke komme? Könnte ich nur aus der Erb' frage unn ein noch mal frage!“ Er nahm sich vor, Hippenstiels Laden zu besuchen. Er wollte sich rasieren lassen und dabei genau auf das Benehmen Hippenstiels und des Gehilfen achten: irgendwas würden sie

ihm schon verraten, durch ein Lächeln, ein Zucken der Mundwinkel, eine unwillkürliche Geste. Ob, ihm wurde nichts entgehen. Aber er führte den Plan nicht aus. Ihm fehlte die Kraft. Er beschloß, den Mut, dem Unglück entgegenzutreten. Er wußte nicht, daß das Unglück eines jener Dämonen ist, die keinen Angriff wagen, wenn man ihnen furchtlos ins Auge sieht. Statt sich durch rasches Zugreifen Gemühtheit zu verschaffen, fing er an zu grubeln, to kombinieren, wie es seine Art war. Er rief sich jene Szene draußen auf der Waidbant ins Gedächtnis zurück, als Bindegerst ihn so unermutet wegen des Sparkassensuchs um Verzeihung gebeten hatte: „Vielleicht kommt doch einmal e Gelegenheit, wo ich mich erkenntlich zeigen kann! Vielleicht!“ Was hatte der Vater damit gemeint? Hatte er Adolf damals schon die Augen öffnen wollen? War das eine Andeutung gewesen, die er nicht verstanden hatte? Er hatte ja auch im Sterben vom Sparkassensuch zu lassen begonnen. Sollte die Enthüllung der Dant sein? Und wie ihm Bindegerst in der letzten Zeit ausgewichen war! Und sein Vorwurf, „des war net gut, daß Du de enuff gezoze bist!“ hatte der Alte deutlicher sein können? Und das Alles hatte er überdet. „Ich bin blind“, sagte sich Adolf. „Wie die Rinne, wann se Bindetuh spielt, laß ich mit verdunnene Kage erunt, unn dapp nach rechts, unn dapp nach links, unn erwisch nit, ionnern reiß merr nor an de Hüum unn Hedde die Hand blutig! Ich bin dümmmer wie die Volkzei erlaubt, unn grab uff de m Gebiet erlaubt doch die Volkzei mehr wie uff jeddem annern. Ich bin e Kamel, so groß, daß es in der ganze Wäpft koan Bly hält.“ Wie der Verstand ausgedellt worn is, muß ich geschlaß hawwe. Awwer ich glaub als, der Verstand is hawwehaups net a usgedellt worn, ionnern der Heine Gott hat'n unner die Meniche geschmiss, wie die reiche Leut als Raageld unner die Buwe schmich, unn die Freische hawwe am meiste erwisch.“ Konnte sich der alte Mann nicht überhaupt getraut haben? Wenn seine Anklage sich nur auf leeren Verdacht gründete? Einen Beweis hatte er ja nicht gegeben. Aber war Katharinas veränderetes Wesen nicht Beweis genug? Für wen zierte und schmückte sie sich? Und parkimierete sich, daß es kaum auszuhalten war? Und behandelte ihn mit offenkundiger Verachtung? Mit der Verachtung, die dem Manne, der sich betrogen fühlt, nur allzu reichlich gebührt? Adolf wußte nicht, was er glauben sollte. Denn er wollte nicht glauben. Ihm war zumute wie einem schuldigen Verbrecher vor der Urte'sverurteilung. Er dachte: albe es kein Mittel, gar kein Mittel, die Entschdung binanz zugähern? (Schluß folgt.)



Kirchensteuer.

„Steuern zahlt niemand gern“ ist ein Satz, den wohl die meisten Steuerzahler schon im Mund geführt haben. Es besteht auch gar kein Zweifel, daß diese Stimmung in allen Kreisen aller Völker gleichmäßig verbreitet ist.

Und doch sollte sich der Steuerzahler angewöhnen, seine landläufige Stimmung oder Mißstimmung einer Revision zu unterziehen. Er soll über den Steuerzettel des Reiches, der Staaten und Gemeinden ruhig schimpfen. Das gehört zum Steuerzettel und kann, mäßig genossen, zur Verhütung der Ketten dienen.

Es gibt aber Steuern und Steuern. Die Reichs-, Staats- und Gemeindesteuern muß der Bürgermann zahlen, wenn er, was vom Durchschnittsdeutschen nicht anzunehmen ist, den Staat nicht betrügen will. Anders verhält es sich bei den Kirchensteuern. Die braucht er nicht zu bezahlen, wenn er aus der Kirche austritt. Wenn er zahlt, so tut er das freiwillig. Anlässlich der Erhöhung der Kirchensteuer muß auf diesen Unterschied eindrucklich hingewiesen werden.

Es gilt in diesem Punkt einzusetzen und nicht nur das Gewissen unwilliger Steuerzahler, sondern in erster Linie ihr persönliches Ehrgefühl zu schärfen. Hier in diesem Punkt, müßte es landauf landab erschallen, muß die Bürger, Bauer und Arbeiter beweisen, ob du ein edelicher, deutscher Charakter bist oder ein Besinnungslump. Du mußt nicht zahlen. Es steht in deinem Ermessen, in den Augen deiner Mitbürger so oder so dazustehen.

Aber nicht nur um die unwilligen Steuerzahler dreht es sich in der Frage der Kirchensteuer. Auch jene, die der Kirche feindlich oder auch nur gleichgültig gegenüberstehen, sollten diese Steuerangelegenheit nicht so betrachten, wie es ihnen ihre Stimmung einflößt. Die Ehrenfrage scheidet bei ihnen selbstverständlich aus. Aber bedenken sollten sie, daß sie Kinder haben, Nachkommen, auf deren Bildung sie nicht bauend einwirken können.

Die Gleichgültigen und die Gegner der Kirche begründen ihre Stellung fast alle mit dem Begriff, den sie von der wahren Freiheit des Geistes haben. Ob zu Recht oder zu Unrecht, steht hier nicht zur Ausprache. Aber gerade im Namen dieser Freiheit müssen jene Leute aufgefordert werden, keine Schritte zu tun, die ihren Kindern einen keilsteinen und feilschen Zwang auferlegen. Gerade ihre Verantwortung, auf die sie sich so viel zugute tun, muß angerufen und ihnen klar gemacht werden, daß ein Unterschied ist zwischen der Kirche und einem Regentklub, aus dem man beliebig austritt, wenn einem die Nase des Vorstands nicht gefällt.

Von aller religiösen und dogmatischen Beurteilung absehen: die Kirchensteuer ist ein Opfer auf dem Altar der Kultur.

Um- und Neubildung der Preisprüfungsstellen.

Lehrer, 3. Nov. (Priv.-Tel.) In einer längeren und ausführlichen Mitteilung der „Karlsruher Zeitung“ wird auf die Notwendigkeit einer Um- und Neubildung der Preisprüfungsstellen durch teilweise Um- und Neubildung zwecks Bekämpfung der bedenklichen Zustände auf dem Gebiete des Warenverkehrs und der Preisentwicklung hingewiesen. Die nach den Bestimmungen vom 5. 9. und 14. 10. 1918 lediglich für die Kommunalverordnungen errichteten Preisprüfungsstellen werden von einem verbandsbegleitenden Preisprüfungsstellen werden von einem großen Teil der Verbraucher bei der letzten Lage unserer Wirtschaft als nicht mehr genügend empfunden. Es ist deshalb notwendig, daß in allen großen Gemeinden der einzelnen Bezirke Ortspreisprüfungsstellen errichtet werden. Wegen dem Vorhandensein und Bestellung der Mitglieder ist nach den in der Verordnung vom 14. 10. 1918 für die Städte mit mindestens 10 000 Einwohnern gegebenen Vorschriften zu verfahren.

Voraussetzung für ein gezieltes Arbeiten ist vor allem, daß diese mit dem praktischen Wirtschaftsleben wieder eine enge Verbindung herstellen und namentlich mehr Fühlung mit der Bevölkerung erhalten als bisher. Dies ist einmal dadurch zu erreichen, daß bei der Zusammenfassung dieser Stellen nur allein angelegene Personen aus den Kreisen der Gewerbetreibenden, des Handels und der Verbraucher, darunter insbesondere auch der Arbeitnehmer nach Anhörung der betreffenden Organisationen zu Mitgliedern bestimmt werden. Des weiteren aber haben die Preisprüfungsstellen nach Anhörung und auf Vorschlag der Organisation der Verbraucher und Arbeitgeber Vertrauensleute hinzuzuziehen, die vermöge ihrer Kenntnisse und des Vertrauens ihrer Organisation den Preisprüfungsstellen bei Überwachung der Preise und des Warenverkehrs Mithilfe zu leisten vermögen.

Der Ruinengeist.

Styl von Adolf Böckle.

Ein Unzufriedener legte die Arbeit nieder und schritt in den Wald hinein. „So schlechte und unerträuliche Zeiten wie wir heute hat kein Mensch vor uns erlebt“, murmelte er und schalt verbissen vor sich hin. Dabei gelangte er zu einer gewaltigen Ruine. Verwahrlosete stehe er auf einem Stein nieder und blickte mühsam an den sinkenden Gesteinen empor.

„Wo mögen es doch die Leute schön gehabt haben, als auf dieser Burg noch Leben herrschte“, sprach er und nickte bedeutungsvoll zu den Mauern hinaus.

Da trat aus dem Döcker ein Mann heraus... unser Wanderer wußte selbst nicht, wie ihm geschah, als er ihn erblickte.

„Worüber klagst Du?“ redete er ihn an, wievielst kann ich Dir helfen.“

„Helfen? Du nicht und alle anderen Menschen auch nicht. Oder laßst Du andere Zeiten schaffen, kannst Du uns Leidklamer geben, damit wir sorglos leben können?“

„Ist sich, warum willst Du denn sorglos leben?“

„Weiß ich nicht, fragst Du denn, man wird es nicht überdrüssig, sich immerfort zu plagen und doch nichts schönes vom Leben zu haben?“

„Hast Du denn schon all' Deine Arbeit getan?“

Der Geiragte schloß den Kopf. „Wer bist Du, daß Du so zu fragen Dir erlaubst?“

„Ich bin der Geist dieser Ruine... Ich hörte, daß Dich frühere Zeiten schöner dünkten als die heutigen. Darum frage ich: Hast Du Deine Arbeit getan? Und dann die alldam-ber herrliche Welt, diese ganze Natur gar nichts schönes geben? Sieh da hinunter ins Tal, wie sich die Ebene durch das Gelände schlängelt! Zu unserer Zeit mußte Du zu Fuß alle Deine Wege machen. Heute trähle derrauf! Ob' da hinten, sch' Dir die Reste des alten graulichen Burgverfalls an, in dem kahle Menschen einen entsetzlichen qualvollen Tod erlitten, ohne daß der Schutz ihre Verantwortung gegenwärtig wurde! Was Du im Berg anbaust, bedrückt dich nicht mehr, Dir, wenn es reif zur Ernte war, weil es dem Arbeiter wohl gefiel, sich an einem Tag und Gut zu bereichern. Und Du sprichst vom sorglosen Leben?“

„Nach einer Pause sprach der andere Mensch: „Obst es aber nicht die vielen reichen Leute auch heute noch, die ohne Arbeit ihr Leben genießen können? Warum hat der eine viel und der andere wenig?“

Weiter ist es notwendig, daß die Vertung der Preisprüfungsstellen einer Persönlichkeit übertragen wird, die sich hierzu eignet und mit ganzer Kraft dieser Aufgabe sich widmen kann. Ein erprobliches Arbeiten der nach diesen Gesichtspunkten neu- und umgebildeten Preisprüfungsstellen hat weiters zur Voraussetzung, daß die benachbarten Stellen von Zeit zu Zeit ihre Erfahrungen austauschen. Wegen der Aufgaben und Befugnisse der Preisprüfungsstellen wird auf die §§ 5 bis 9 der Bundesratsverordnung vom 25. 12. 1918 hingewiesen. Es sei aber ausdrücklich bemerkt, daß die Preisprüfungsstellen nicht das Recht haben, Beschlagnahmen anzuordnen, die Verfolgung zu regeln, Höchstpreise festzusetzen, oder gar den Warenverkehr in irgendeiner Weise zu sperren. Nur ein Aufnahmegeräten der Preisprüfungsstellen und der Polizei des ortsanfälligen Groß- und Kleinhandels, sowie der Verbraucher und Abnehmer verpricht einen Erfolge. Insbesondere trifft auch den Handel die Aufgabe, bei der Preisregulierung mitzuwirken und trotz der unzulänglichen Schwierigkeiten in seinem Teil das Nötige zur Preislenkung beizutragen.

Städtische Nachrichten.

Erstellung von Wohngebäuden beim Gaswert Luzenberg.

Dem Bürgerausschuß ist für seine morgige Sitzung noch eine Vorlage über die Errichtung von 7 Wohnhäusern mit zusammen 69 Wohnungen für Arbeiter und Betriebsbeamte des Gaswerks auf dem Gelände zwischen der Waldhofstraße und dem Gaswert Luzenberg zugegangen. Die Baufläche mit 6 600 000 M. ist abzüglich der vom Reich und Staat zu erwartenden Zuschüsse, aus Mitteln der Stadt zu decken. In der Ratssitzung der Begründung der Vorlage wird u. a. ausgeführt:

Der gesamte Gasbedarf der Stadt Mannheim wird seit einigen Jahren ausschließlich im Gaswert Luzenberg erzeugt. Die ursprüngliche Leistungsfähigkeit des Gaswerks Luzenberg ist durch mehrere Erweiterungen des Werkes von 4 1/2 bis 5 Millionen Kubm. auf etwa 10 Millionen Kubm. jährlich erhöht worden. Es genügt nun nicht, daß die Anlagen des Werkes leistungsfähig sind und bleiben, sondern es muß auch dafür gesorgt werden, daß sie jederzeit einwandfrei bedient werden können. Diese Bedingung wird während der Nachtzeit nicht immer erfüllt. Wenn Arbeiter nicht zur Nachtzeit erscheinen oder wenn Arbeiter während der Nacht arbeitsunfähig werden, so ist kein Ersatz zur Stelle. Es ist dann erforderlich, daß der Arbeiter Ersatz aus der Stadt herbeiholt, was im günstigsten Falle längere Zeit in Anspruch nimmt. Auch unglücklicher gestalten sich die Verhältnisse, wenn in der Nacht Betriebsstörungen eintreten. Die Einrichtung eines Betriebsdienstes kommt wegen der hohen Kosten nicht in Frage. Als einzig wirksames Abhilfemittel kann nur die Erstellung einer größeren Zahl von Wohnungen beim Wert in Frage kommen. In diesem Zwecke eignet sich vorzüglich das zwischen dem Gasbehälter und der Waldhofstraße liegende Gelände, das, soweit es sich noch nicht im städtischen Besitz befindet, in den letzten Jahren erworben worden ist. Auf dem Gelände sollen 7 Wohnhäuser nach den bei der Erhebung der Hochvertrags angeordneten Hausarten erstellt werden, die zusammen 69 Wohnungen, nämlich 48 Wohnungen von 2 Zimmern, Wohnküche, Spüle und Kuchenschrank, 9 Wohnungen von 2 Zimmern, Küche und Bad und 2 Wohnungen von 3 Zimmern, Küche und Bad enthalten werden. Die Baukosten werden nach dem Vorschlag des Hochbauamts 6,8 Mill. Mark betragen. Neben der Erhöhung der Betriebsfähigkeit werden die zu erbauenden Häuser eine ständige Erleichterung des Wohnungsmarktes mit sich bringen, da die bisherigen Wohnungen der in die neuen Häuser ziehenden Beamten und Arbeiter für Wohnungssuchende frei werden. Außerdem wird diese umfangreiche Baumaßnahme — und das ist der Hauptgrund für die beschleunigte Behandlung der Angelegenheit und für die Ausführung der Bauten zur Zeit der Hauptbauphase — die Möglichkeit bieten, eine größere Anzahl von Arbeitern auf längere Zeit zu beschäftigen. Zunächst können bei der Ausführung des Geländes auf Grundstücke, die mit sofortiger Bewilligung der Mittel durch den Bürgerausschuß begonnen werden soll und für die etwa 500 000 Mark an Arbeitslöhnen in Frage kommen, ungelernete Arbeiter beschäftigt werden. Zur Verringerung des Bauaufwandes wird die Errichtung eines Bauhofes und eines Aufstalles aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge erstrebt werden.

Die wirtschaftliche Lage der Mitglieder des Nationaltheater-Orchesters.

Herr Generalmusikdirektor Bruno Walter in München schreibt dem Nationaltheater-Orchester: „Aus Mannheim nach München zurückgekehrt und unter dem Eindruck unseres Konzertes vom 21. Oktober stehend, ist es mir ein herzliches Bedürfnis, Ihnen auszudrücken, wie ich große Freude mit wieder das Musikleben mit dem ausgezeichneten Orchester der Mannheimer Oper gemeint hat. Sie haben es wirklich verstanden, einen alten, sogar jahrhundertalten Ruhm zu wahren, denn es ist Ihnen ja bekannt, wie schon Mozart von dem Mannheimer Orchester ansetzt war. Eine solche Tradition zu wahren, war nur dadurch möglich, daß vorzügliche Musiker dauernd unter hervorragenden Direktoren tätig waren und beides ist in Mannheim der Fall.“

„Du selbst bist der wichtigste Faktor! So lange die Menschen unter sich nicht ganz gleich sind, werden auch die Teile der Güter ungleich sein und bleiben müssen. Wenn heute jeder das gleiche hätte — schon morgen hätte ihn der schlechtere Nachbar ein Stück abgetrennt. Es haben viele aus wenigem Großes geschafft, warum ist es nicht jeder? Warum nicht Du?“

„Schalt nicht die bösen Zeiten, Freund, schalt Dich und Deine Mitmenschen! Frage dich selbst, ob Du alles getan hast, was in Deiner Macht stand, um der tiefliegenden Menschheit zu helfen. Glaube nicht, Du habest Deiner Pflicht genügt, wenn Du für Dich geforscht hast.“

„Unserm Wanderer schnitten die Worte ins Herz. Als er lange darüber nachgedacht hatte, streckte er die Hand aus, um dem Ruinengeist für die Ermunterung zu danken. Doch jenseit war verschwunden, spurlos wie er gekommen.“

„Nach steht die Sonne hoch am Himmel“ rief der eben noch Unzufriedene und eilte heim, um zur Arbeit zu kommen.“

Kunst und Wissen.

Heidelberg Bachverein. Wie in anderen Städten soll auch in Heidelberg alljährlich an Allerheiligen ein dem Gedächtnis der Toten geweihtes Chorconcert stattfinden — allerdings mit dem Unterschied, daß der Bachverein diese Gedächtnisfeier immer mit der Aufführung des „Brahms'schen Requiems“ verknüpfen will. Ob sich dieser Gedanke auf die Dauer lebensfähig erweisen kann, läßt sich natürlich nicht voraussagen. Bisher war die Anteilnahme des Publikums sehr stark und man erlebte wieder einmal die Genugtuung eines ausverkauften Saales. Nachdem im letzten Jahr die Übergabe des „Requiems“ sehr viele Mühseligkeiten offen lassen mußte, dürfte man dieses Mal im Allgemeinen zufriedener sein. Vor allem verdient der Männerchor in erster Linie der prächtig klingende Tenor) großes und uneingeschränktes Lob. Im Sopran mußte allen Ernstes eine rücksichtslose Kumerzung vorgenommen werden. Ein paar sehr, har und unheimlich klingende Stimmen verderben alles, und es müssen die wirklich schönen Stimmen (diese sind vorhanden) naturgemäß darunter leiden. Herr Dr. Goppert hatte dieses Mal mit dementsprechend: „Es ist und ist“ die Zeitung inn. Seine außerordentlich prägnante Art, die Chöre zu geben, hatte auch diesmal Erfolg. Bedauerndes letztes Frau Herzog-Lunzer. Wegen. Mit glücklicher, besonders in der Höhe wunderbarer leuchtender Stimme sang sie das überirdisch schöne Sopranosolo. In bewährten Händen lag die Partitur. Herr Kommerzienrat Hermann W. II von der Wiener Staatsoper ließ ihr seine wunderbare Stimme, der man nur bis und da noch etwas Indisposition anmerkte. Anna Müller.

Fall gewesen. Ich möchte Ihnen von Herzen und im Interesse der deutschen Kunst wünschen, daß es gelingen möge, durch die Ungunst dieser Zeiten hindurch ein so unvergleichliches Kulturgut, wie das von dem Mannheimer Orchester so treulich bewahrte, dauernd zu erhalten.“

Die Ungunst der Zeiten, die Herr Generalmusikdirektor Walter meint, macht sich, so wird uns im Anschluß an dieses hochverdiente Lob geschrieben, leider im Existenzkampf der Musiker unseres Orchesters härter bemerkbar, als es die Allgemeinheit glaubt. Es streben schon seit Jahren eine soziale Sicherstellung an. In Mannheim ist es möglich, nach vorheriger Kündigung das Orchester überhaupt aufzulösen. Wenn man nicht daran denkt, warum wird dann eine absolute Sicherstellung nicht gewährleistet? In Heidelberg, Freiburg, Baden-Baden ist diese sichere Stellung erreicht, so die Orchestermitglieder sind schon längst in die Lohnklasse eingereiht, die ihnen zumindest zusteht. Wie ist es damit in Mannheim? Hier muß man in beiden Beziehungen noch nicht einmal zum Voranschritt bringen, was in den kleinen babilonischen Städten schon längst erreicht ist. Ist das einer Stadt wie Mannheim möglich? Bedient das unser Nationaltheater-Orchester, das vor allen Dingen auch durch seine Konzerte der Allgemeinheit dient und von allen Kapazitäten als einer der besten Orchester anerkannt wird?

„In einer Traversier versammelten sich am gestrigen Abend fesseltage im Krematorium eine Reihe führender Persönlichkeiten unserer Stadt und ihres Wirtschaftslebens. Im Krematorium war, von den letzten Blumensträußen des Herbstes umgeben, die Leiche des Vizebürgermeisters Franz Freitag aufgebahrt, umgeben von seinen Kindern und Enkeln. Harmonie spielte leiser den Akt ein. Dann zeichnete Herr Stadtpfarrer Dr. Hoff, ausgehend von dem Psalmwort: „Unser Leben währet sechzig Jahre...“ ein Lebensbild des Heimgegangenen. Er sprach von dem, was er seiner Familie, was er seinem Geschäfte, was er der Stadt und ihren Bewohnern war: ein lieber, treusorgender Mensch, voller Tatkraft, mit reichem Willen und Können begabter. Unter Worten dankbaren Gedankens legten Kränze nieder: Vizebürgermeister Darmstädter für den Verkehrsverein und Direktor Böcker für die Mannheimer Volksgesellschaft. Ein Kranz, mit dem Stadtpfarrer schmückte, zeigte davon, daß auch die Stadterwaltung den Tod eines um ihr Erblühen verdienten Mannes mit Bedauern beklagte. Unter dem Gebet des Geistlichen sank der Sarg in die Flammen.“

Das Fest der Abtrünnigen Hochzeit feiert heute Herr Franz Stöckle mit seiner Gattin Anna geb. Wagner, wohnhaft Drecksstraße 61.

Aus dem Lande.

Heidelberg, 2. Nov. Eine unglaublich tolle Tat trug sich hier am Samstag zu. Ein unbekannter Mann schlug auf einer wenig belebten Straße ein dreizehnjähriges Schulmädchen nieder, das einen kleinen Handwagen zog. Er trat das Kind noch mit den Füßen, nahm ihm dann den Wagen fort und ließ damit.

Offenburg, 29. Okt. Vor kurzem hielt im Dreifönigssaal der Badische Verband zur Bekämpfung der Tuberkulose seine Landesversammlung ab. Den Vorsitz führte Prof. Dr. Stark-Karlsruhe. Prof. Dr. Berghaus berichtete über den Stand der Organisation. Danach ist in den vier Jahren des Krieges die Erkrankungsliste in Baden um 40 Proz. gestiegen. Circa 140 Personen erlitten durch den Verband Behandlung und 10 000 Personen wurde Rat und Auskunft erteilt. Dr. Börner-Ettlingen sprach über Tuberkulose und Wohnung. Prof. Dr. Berghaus über den Stand der Tuberkulose. Nach seinen Ausführungen hat das Jahr 1918 die höchste Erkrankungsliste aufgewiesen.

Gerichtszeitung.

Mannheimer Wuchergesicht.

Wegen Tabakschmuggels hatte sich vor dem Wuchergesicht der Kaufmann Christian Dietele aus Dagerstein, wohnhaft in Mannheim, zu verantworten. Er ist einer von den Leuten, die aus der Versteigerung der Tabakpflanzungen um die Kriegsjahre 1918 und Anfang 1919 Kapital schlagen. Dietele machte sich in württembergischen Tabakplantagen, wie Tiefenbach und Kaufmann, zu tun. Er kaufte dort große Mengen des bekanntlich für die Versteigerung beschlagnahmten Tabaks zu überhöhten Preisen auf. Der amtliche Preis war damals 120 Mark des 100 Mark für den Zentner 1918er Preis. Dietele kam es nicht darauf an, hat bestenfalls 100 bis 600 Mark zu zahlen, nur um Tabak zu bekommen. Er handelte dabei im Einverständnis mit seinen Abnehmern, denen er, soweit dies aus den mangelhaften Aufzeichnungen festzustellen ist, keine hohen Aufschläge berechnete. Bei einem großen Geschäft ist er herein gefallen. Er bekam von einem kleinen, ihm aber als recht bekanntem Firma zwei Waggons Tabak angetrieben, für die diese keine Verwendung haben wollte. Dietele interessierte den Rechtsanwalt Baum in Frankfurt für den Vorkauf, der für seinen Schwager, einen Zigarettenfabrikanten in Wiesbaden, Einkauf beforderte und dabei ebensowenig nach den bestehenden Bestimmungen fragte, wie Dietele und seine anderen Abnehmer. Die zwei Waggons waren auf dem Prädikat als „Wuchergesicht“ deklariert, was Dietele sich damit erlaubte, daß man nicht „Tabak“ vormerken wollte, da dieser angehalten und beschlagnahmt werden könnte. Baum traut der Sache nicht recht, Dietele machte ihm ihm aber schmachhaft, indem er selbst seinen Kredit erschöpfte und die Summe von 70 000 Mark beisteuerte, während Baum den Wert von 50 000 Mark zu der Kaufsumme gab. Als die zwei Waggons dann in Wiesbaden eintrafen, enthielten sie wirklich Wuchergesicht. Derjenige, der diesen Schwager auf dem Wuchergesicht hat, ein gewisser Heuber, wurde kürzlich in Karlsruhe wegen dieser Sache zu zwei Jahren 8 Monaten Zuchthaus verurteilt. In einem anderen Geschäft Dietele, das der gerichtlichen Verurteilung unterzogen wurde, soll Dietele für Zigaretten übermäßige Preise gefordert haben und zwar für 125 Zigaretten Aufschlag auf den Einkaufspreis, jedoch behauptet der Angeklagte, daß er den bet. sehr billig eingekauft habe und Zigaretten zusammen verkauft habe, die er in ungünstigen Zeiten zu hohen Preisen erworben hatte. Die Abnehmer Dieteles sind durch Strafbereit bestraft worden, darunter auch Rechtsanwalt Baum in Frankfurt mit einer Geldstrafe von 50 000 Mark, er wird aber außerdem noch ein Strafplakatverfahren zu gewärtigen haben. Dietele, als die Freie dieser Schwagerabnehmer, die für den Tabak das Versteuern des amtlichen Preises anlegten, wurde als einziger vor das Gericht gestellt. Die Verhandlung gegen ihn endete, dem Antrag des Staatsanwaltes gemäß, mit einer Verurteilung zu 4 Monaten Gefängnis und 50 000 Mark Geldstrafe, außerdem wird der Heberlös aus verkauften Zigaretten in Höhe von 3 000 Mark eingezogen, die Veröffentlichung des Urteils verweigert und ihm gerichtlicherseits der Handel mit Tabak und Zigaretten untersagt.

Wetternachrichtendienst.

der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7<sup>te</sup> maxima).

Table with 10 columns: Station, Temp. (max), Wind, etc. Rows include Mannheim, Rastatt, Karlsruhe, Baden-Baden, Wellingen, Heidelberg, etc.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Die Wetterlage weist wenig Veränderung auf. Das Hochdruckgebiet über Osteuropa besteht weiter, über Westrußland und Ostdeutschland herrscht harter Frost. In Baden ist unter dem Einfluß des französischen Tiefdruckgebietes Vermischung einzelner, mehrerer Niederschläge aber nicht vorzuziehen. Die Nachttemperaturen sinken stellenweise wieder unter den Gefrierpunkt. Das Hoch wird uns zunächst wieder eine Zunahme des Frostes bringen.

Wettervorhersage bis Donnerstag, den 4. November, 12 Uhr nachts. Zeitweise heiter, trocken, Nachtfrost.



# Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

## Die Marktlage der Eisengleiserien.

Die allgemeine Marktlage ist im dritten Vierteljahr nach dem Bericht des Vereins Deutscher Eisengleiserien immer weiter zurückgegangen. Im 3. Vierteljahr haben Verbraucher und Händler die Nachfrage aufs äußerste beschränkt. Die Erzeugungskosten sind trotz einer kleinen Herabsetzung der Rohisenpreise nicht niedriger geworden. Daher ist ein wesentlicher Abbau der Preise für Gußwaren im 2. Vierteljahr nicht möglich gewesen und auch im 3. Vierteljahr konnte eine Ermäßigung der Preise nicht durchgeführt werden. In den letzten Wochen wird aus einzelnen Gruppen eine leichte Besserung der Nachfrage berichtet.

In Handelswaren ist der Markt in Absatz und Nachfrage recht still. Die Erwartungen, die man an einen Preisabbau geknüpft hatte, haben sich nicht erfüllt. Da sich auch bei den Händlern immer mehr die Ueberzeugung Bahn bricht, daß die Handelsgleiserien nur bei gänzlicher Aenderung des Rohstoffmarktes weitere Ermäßigungen eintreten lassen können, ist eine leise Besserung des Marktes zu beobachten. Die nun einsetzende Nachfrage nach Eisen wird voraussichtlich auch eine Belebung des Absatzes der Handelsgleiserien mit sich bringen. In Maschinenbau klagt der Norden über eine erhebliche Verschlechterung der Lage.

Aus Nordwestdeutschland wird über volle Beschäftigung berichtet. Es handelt sich dabei um die Aufarbeitung alter Aufträge, während das Herkommen neuer Aufträge nachgelassen hat. Auch für die nächste Zukunft erwartet man kein Anzeichen der Nachfrage. Verschiedentlich wird berichtet, daß die Verbraucher stark auf die Preise drücken.

Aus Mittelddeutschland wird die Lage im wesentlichen ungenügend geschildert. Verschiedentlich mußte auch hier die Arbeitszeit verkürzt werden. Neue Bestellungen gehen viel langsamer ein als bisher. Man klagt besonders über die Gußbruchbeschaffung, welche bei fortlaufend steigenden Preisen sich immer schwieriger gestaltet. Exportgeschäfte könnten ausnahmsweise nicht getätigt werden.

In Süddeutschland und Pfalz konnten im allgemeinen die Betriebe voll beschäftigt werden. Allerdings sind die Auftragsmengen sehr zurückgegangen. Man befürchtet weiteren Rückgang, da auch vom Ausland fast keine Aufträge herinkommen. Zum Teil klagt man auch über Preisunterbietung. Im allgemeinen konnten die Verkaufspreise behauptet werden. Saarbrücken allein berichtet über starke Beschäftigung bei annehmbaren Preisen.

Der Osten steht ebenfalls ganz im Zeichen der Geschäftstillheit. Verschiedene Gleiserien mußten vorübergehend schließen. Die Aufträge in Elektromotoren sind ganz aufgehört, während in Werkzeugmaschinenbau noch kleinere Bestellungen vorliegen. Preisunterbietungen machten sich bemerkbar. Eine Besserung der Lage sei nicht zu erwarten.

Im letzten Vierteljahr hat Nachfrage und Absatz in Bau- und Rohmaterial aufgehört.

Für Röhrenbau berichten die süddeutschen Werke fast alle über vollständiges Fehlen des Inlandsbedarfes. Vom Ausland konnten einige Aufträge herinkommen. Doch müßte man wegen der englischen Konkurrenz im Preise Zugeständnisse machen. Die Zurückhaltung der inländischen Käufer hielt bis zum Schluß des Vierteljahres an.

## Deutsche Stenogrammfabrik für Canalisation und Chemische Industrie, Friedrichsdorf (Baden).

Auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung vom 16. Oktober, das Grundkapital um 1,5 Mill. M auf 6 Mill. M zu erhöhen, werden nunmehr die Aktionäre zur Ausübung des Bezugsrechts bis einschließl. 30. November aufgefordert. Die neuen, ab 1. Juli dividendenberechtigten Aktien werden von dem Bankhaus Gebrüder Ronte in Berlin mit der Verpflichtung übernommen, sie den alten Aktionären derart anzubieten, daß auf je 3 alte Aktien oder Vorzugsaktien 1 neue Aktie zum Kurse von 110% entfällt.

Levantedevisen A.-G., München. Unter dieser Firma wurde mit einem Kapital von 4 Mill. M, dessen Erhöhung auf 20 Millionen M vorgesehen ist, eine A.-G. gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist der Ausbau des bedeutenden Rohstoffkonzerns des Orients, dessen Organisation bereits über ganz Europa und Amerika sich erstreckt. Die Gründung bezweckt die Vermittlung der Devisen- und Sortengeschäfte für den Konsum, sowie der naheliegenden Gesellschaften. Es gehören ihm eine Anzahl schweizerischer, holländischer, belgischer, englischer, italienischer und türkischer Firmen mit Niederlassungen in den verschiedenen Staaten des Orients an, sowie die Levant-Tabak-Handels-Gesellschaft in München. Der erste Aufsichtsrat besteht aus Rechtsanwalt Dr. Otto Kahn, Kaufmann Kiazim Emin in Saloniki und Konstantinopel und Kommandatore Sebastian Tani in Rom; alleiniges Vorstandsmitglied ist Dr. Ludwig Kahn-München.

## Börsenberichte.

### Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 3. Nov. (Draht.) Im heutigen Börsenverkehr war das Geschäft bei Beginn ruhiger, doch blieb die Grundstimmung auf dem meisten Märkten fest. Die schwächere Haltung auf dem Devisenmarkt beeinflusste die Tendenz der Wertpapierbörse, welche nach der gestrigen Steigerung teilweise stärkere Rückgänge erlitten. Mexikanische Renten gaben nach, auch Deutsch-Österreich unterlag einem Kursrückgang auf 1200. 5-hantungsbahn 535. Österreichische Staatsbahn fester, 230 1/2. Dividende. Auf dem Moutanaktienmarkt waren signifi-

lich nur Aktien der Phoenix-Bergbau fester, alle anderen Papiere nahmen zur Abwärtsbewegung, besonders Deutsch-Luxemburger und Selsankirchener. Harpener setzten unter Berücksichtigung des Kursrückganges 6% höher ein. Buderus lagen matter, erholten sich aber im Verlaufe wieder. Daimler und Adlerwerke beständig. Desgleichen waren Maschinenfabrik Esslingen, Pokorny u. Wittekind ausnehmend höher. Elektro Licht u. Kraft hoben sich um 12%. Lahmeyer blieben stark gefragt und fest, dagegen gaben A. E. C. merklich nach. Chemische Badische Anilin stiegen um weitere 15% auf 575. Elektron Griesheim, Weiler tar Meer und Goldenberg wurden erheblich höher bezahlt. Im freien Verkehr war lebhaftes Geschäft in Dynamit-Trust, welche anfänglich mit 324 genannt waren und im Verlaufe auf 206 stiegen. Am Rentenmarkt fand die Kursbesserung der heimischen Renten erhöhte Aufmerksamkeit. Deutsche Bank 335 1/2. Ferner stellten sich Nordl. Lloyd und Hapag höher. Mexikaner stark rückgängig.

### Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 3. Nov. (Eig. Draht.) Die Börse zeigte heute große Unruhe und Neigung zu Reaktionen. Anlaß hierzu war die Abwärtsbewegung der Devisenkurse. Die Spekulation sieht die letzten Steigerungen als übertrieben an und sie rechnet mit der Möglichkeit, daß unter dem neuen amerikanischen Präsidenten Deutschland mehr größere langfristige Kredite erhalten wird. Zu der Stimmung trugen auch die Gerüchte über neue steuerliche Maßnahmen gegen die Aktiengesellschaften bei. Man sprach wieder von einer Beschränkung der Industriedividende auf 8%. Der Moutanaktienmarkt eröffnete fast durchweg 5-8% niedriger. Luxemburg - 14%. Andererseits zogen Phönix und Hoersch 7% an. Elektrowerte und Kalfabriken waren abgeschwächt. Großes Interesse war für russische Bankaktien in der Hoffnung auf einen baldigen Sturz der Bolschewisten. An Nebenwerten gingen Dynamit auf die Meldung von Patenten über künstliche Diamanten um nahezu 30% nach oben. Hirsch Kupfer + 10%. Augsburg-Nürnberg Maschinen und Zellstoff Waldhof - 10%. Valutopapiere und Kolonialpapiere rieten zur Abwärtsbewegung. Deutsche Petroleum 1600 auf 1585, dagegen Deutsche Erdöl höher, 1900. Schantungbahn, Baltimore anfangs gebessert, Otavi - 30%. Deutsche Kolonialgesellschaft 2300. Kriegsanleihe unverändert. Ausländischen, besonders Mexikaner, stark rückgängig. Der Kautschukmarkt war auf neue umfangreiche Käufe des Publikums fest. Daraufhin trat im Verlaufe im freien Verkehr Erholung ein, doch blieb die Haltung schwankend.

Die Mark kam aus dem Ausland etwas besser. Kopenhagen 9.20, Stockholm 6.20, Amsterdam 4.12. Devisen unter lebhaften Schwankungen schwächer.

### Berliner Produktmarkt.

Berlin, 3. Nov. (Draht.) Im freien Produktverkehr behaupteten sich für Speiseeis seitens der Verkäufer von auswärtig die hohen Forderungen, aber die Verbraucher verhalten sich noch immer ablehnend. Nach Futtermitteln. Feinschinken, Ackerbohnen und Weizen sowie Lupinen und Serafella besteht andauernd gute Nachfrage. Raps und Rüben bei spärlichem Angebot erneut höher. Die bereits gestern Nachmittag seitens der Futtermittelhändler für Mais bezahlten höheren Preise behaupteten sich heute.

## Devisenmarkt.

Frankfurt, 3. Nov. (Draht.) Im gestrigen Abendverkehr trat eine mäßige Abwärtsbewegung in Devisen ein, welche sich auch auf dem Notenmarkt bemerkbar machte. Die Preise erlitten jedoch im Vormittagsverkehr erneut Kurssteigerungen, doch griff späterhin unter starkem Angebot eine erhebliche Abwärtsbewegung Platz. Der Schluß gestaltete sich schwankend. Es notierten: Belgien 333 (amtlich 327), Holland 260 (2600), London 277 1/2 (272), Paris 505 (494), Schweiz 1260 (1227 1/2), New York 80 1/2 (78 1/2).

### Frankfurter Devisen.

Anteil	1. Novemb. Gold Brief	2. Novemb. Gold Brief	1. Novemb. Gold Brief	2. Novemb. Gold Brief
Holland	260.00	260.00	260.00	260.00
Belgien	333.00	333.00	333.00	333.00
London	277.50	277.50	277.50	277.50
Paris	505.00	505.00	505.00	505.00
Schweiz	1260.00	1260.00	1260.00	1260.00
Spanien	160.00	160.00	160.00	160.00
Italien	200.00	200.00	200.00	200.00
Dänemark	100.00	100.00	100.00	100.00

### Frankfurter Notenmarkt vom 3. November.

Anteil	Gold Brief	1. Novemb. Gold Brief	2. Novemb. Gold Brief
Amerikanische Noten	77.75	77.75	77.75
Belgische	333.00	333.00	333.00
Österreichische	1200.00	1200.00	1200.00
Englische	277.50	277.50	277.50
Franken	100.00	100.00	100.00
Holländische	260.00	260.00	260.00
Italienische	200.00	200.00	200.00
Oesterreich. abgibt.	1200.00	1200.00	1200.00

Tendenz: Nach fester Eröffnung abgeschwächt.

### Berliner Devisen.

Anteil	1. Novemb. Gold Brief	2. Novemb. Gold Brief	1. Novemb. Gold Brief	2. Novemb. Gold Brief
Holland	260.00	260.00	260.00	260.00
Belgien	333.00	333.00	333.00	333.00
London	277.50	277.50	277.50	277.50
Paris	505.00	505.00	505.00	505.00
Schweiz	1260.00	1260.00	1260.00	1260.00
Spanien	160.00	160.00	160.00	160.00
Italien	200.00	200.00	200.00	200.00
Dänemark	100.00	100.00	100.00	100.00

## Neueste Drahtberichte. Die Dollarschuld der Hapag.

Berlin, 3. Nov. (Eig. Draht.) Die Hamburg-Amerika-Linie hat vor dem Krieg bei der Guaranty Trust Co. unter Garantie der Diskontogesellschaft in Berlin eine Anleihe von 1 Mill. Dollar aufgenommen, die Anfang 1917 auf 2 1/2 Mill. Dollar erhöht wurde. Diese Anleihe wurde nach einer Meldung der neuen Hamburger Zeitung inzwischen abgedeckt, sodaß eine Schuldverpflichtung nicht mehr besteht.

### Orenstein u. Koppel A.-G.

Berlin, 3. Nov. (WB.) In der Aufsichtsratsitzung von Orenstein u. Koppel A.-G. wurde die Schaffung von 8 Mill. M 7proz. Vorzugsaktien mit sechsstimmigem Stimmrecht einstimmig beschlossen. Es wurde gleichzeitig festgestellt, daß die in der Öffentlichkeit erörterten Verhandlungen bezüglich der Interessengemeinschaft mit einer Kölner Firma, seitens eines dortigen Mitgliedes des Aufsichtsrats von Orenstein u. Koppel-Gesellschaft in durchaus loyaler, den Interessen der Gesellschaft in jeder Richtung gerecht werdender Weise geführt worden sind. Die im Laufe der Verhandlungen zutage getretenen Mißverständnisse sind restlos beseitigt worden.

### Neue Versicherungsgesellschaft in Köln.

Berlin, 3. Nov. (WB.) Wie berichtet wird, ist eine neue Versicherungsgesellschaft, die den Namen „Der Rhein“, Versicherungs-Aktiengesellschaft in Köln a. Rh. führen soll, in Gründung begriffen. Die Gesellschaft soll mit einem Aktienkapital von 12 Mill. M bei 25% Einzahlung und einer Sonderzahlung von 3 Mill. M ausgestattet werden, welche zur Bildung der Reserven und für Organisationszwecke bestimmt sind. Der Zweck des Unternehmens wird der Betrieb der Feuer-, Einbruch-, Diebstahl-, Transport- und Aufrühr-Versicherung sein. Der Geschäftsbetrieb soll am 1. Januar 1921 aufgenommen werden. Für die Leitung der Gesellschaft ist der bisherige langjährige Direktor der „Nordstern“-Feuerversicherungsgesellschaft, Berlin, Edmund Peritzsch in Aussicht genommen. Dem Vornamen nach stehen dieser Gründung die Bayerische Versicherungsbank, München, die Berlinerische Feuerversicherungs-Anstalt, Berlin, und die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft, Magdeburg, nahe, also drei der ältesten und bedeutendsten Privat-Versicherungsgesellschaften.

### Beteiligungsskiffer in der Kaliindustrie.

Berlin, 3. Nov. (WB.) Die Kaliprüfungsstelle entschied in ihrer Sitzung vom 21. September über die Neufestsetzung der Beteiligungsskiffer einer Reihe von Kaliwerken.

### Preiserhöhung für Kupferbleche.

r. Düsseldorf, 3. Nov. (Eig. Draht.) Der Kupferblechverband in Kassel hat mit Wirkung ab 2. November seine Preise für Kupferbleche um 75 M ermäßigt, sodaß der heutige Grundpreis auf 2990 A pro 100 kg steht gegen 3065 A bisher.

### Vom Ruhrkohlenversand.

Die Ruhrkohleanfuhr in den Rheinhäfen Duisburg-Kuhrort betrug im September 969 215 t gegen 961 806 t im Monat August. Gegen die gleiche Zeit des Vorjahres ist eine Steigerung von 480 782 t zu verzeichnen. Die Kohleanfuhr betrug 959 466 t gegen 945 211 t im August. Im September 1919 erbrachte sich eine Zunahme der Abfuhr von 486 122 t. Im September gingen nach Holland 170 700 t gegen 177 544 t und nach Belgien 239 379 t gegen 203 127 t im Vormonat. Verteuerung der englischen Exportkohle.

Hanz, 3. Nov. Der „Nieuwe Courant“ meldet aus London, Sir Robert Horne erklärte, daß, wenn auf Grund des Abkommens mit den Bergarbeitern eine Preiserhöhung der Steinkohle vorgenommen werden sollte, diese Erhöhung nur auf die Exportkohle und nicht auf den Hausbrand gelegt werden würde.

## Waren und Märkte.

### Kaffee.

Am Hamburger Kaffeemarkt trat in der letzten Woche, während sich bisher die Nachfrage des Inlandes fast ausschließlich auf Kaffee mit Einfuhrbewilligung beschränkte, auch ein größeres Interesse für Kaffee ohne Einfuhrbewilligung hervor, sodaß die Preise für diese Sorte wesentlich anwachsen. Abschlüsse in Superior-Santoskaffee kamen zu 9 bis 9.30 A zustande. Goods räumten 2.80 A das Pfund und Primies 0.40 A. Brasilien sandte sehr feste Offerten. Stürmische Nachfrage zeigte sich nach Kaffee, für die bereits Einfuhrbewilligung vorlag. Soweit überhaupt noch Ware vorrätig war, wurden bis 25 A das Pfund für Santos verzollt bezahlt. Java Robusta notierte 9-10.75 A, Venezuela 13-14 A, Haiti 13.50-14 A, mittelamerikanische Sorten 13.25-15.50 A.

Schiffverkehr. Der Dampfer „Rotterdam“ der Holland-Amerika-Linie, Rotterdam, ist am 19. Oktober von Rotterdam abgefahren und am 26. Oktober vormittags in New York angekommen. Umkehr ist der Dampfer „Nieuw Amsterdam“ der gleichen Linie am 22. Oktober von New York abgefahren und am 1. November vormittags in Rotterdam angekommen.

### Quasiprüfung: Dr. Fritz Weidenbaum.

Verantwortlich für Inhalt: Dr. Fritz Weidenbaum; für Druck: Dr. Weidenbaum; für Anzeigen: Dr. Weidenbaum; für Anzeigen: Dr. Weidenbaum; Druck und Verlag: Trübner & Co., Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim F. 6 2.

## Frankfurter Börse.

Festverzinsliche Werte.		Bergwerks-Aktien.		Industrie-Aktion.		Bank-Aktion.	
10% Laublinde, 3. A.	115.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
10% Mannh. v. 1901/06/08	82.50	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
10% Mannh. v. 1912	82.50	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
10% Deutsche Reichsbank	71.50	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
10% do. v. 1912	87.50	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
10% do. v. 1913	87.50	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
10% do. v. 1914	87.50	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
10% do. v. 1915	87.50	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
10% do. v. 1916	87.50	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
10% do. v. 1917	87.50	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
10% do. v. 1918	87.50	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
10% do. v. 1919	87.50	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
10% do. v. 1920	87.50	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00

Deutsche Reichsbank.		Ausländische Wertpapiere.		Bank-Aktion.	
10% Reichsbank	71.50	100.00	100.00	100.00	100.00
10% Reichsbank	71.50	100.00	100.00	100.00	100.00
10% Reichsbank	71.50	100.00	100.00	100.00	100.00
10% Reichsbank	71.50	100.00	100.00	100.00	100.00
10% Reichsbank	71.50	100.00	100.00	100.00	100.00
10% Reichsbank	71.50	100.00	100.00	100.00	100.00
10% Reichsbank	71.50	100.00	100.00	100.00	100.00
10% Reichsbank	71.50	100.00	100.00	100.00	100.00
10% Reichsbank	71.50	100.00	100.00	100.00	100.00
10% Reichsbank	71.50	100.00	100.00	100.00	100.00

Anglo-Continentale.		Kaufmanns-Aktion.		Bank-Aktion.	
10% Anglo-Continentale	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
10% Anglo-Continentale	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
10% Anglo-Continentale	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
10% Anglo-Continentale	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
10% Anglo-Continentale	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
10% Anglo-Continentale	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
10% Anglo-Continentale	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
10% Anglo-Continentale	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
10% Anglo-Continentale	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
10% Anglo-Continentale	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00







